

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 48

Artikel: Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück : der Film des Zürchers Christian Davi [...]
Autor: Kneubühler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück

Der Film des Zürchers Christian Davi ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen des Toggenburger Musik-Theater-Projekts «Die Regierung».

Dustin Hoffman versuchte sich als Autist in «Rain Man», Daniel Day-Lewis spielte den Krüppel in «My Left Foot». Für seine preisgekrönte Rolle als einfältiger Tor in «Forrest Gump» durfte Tom Hanks eine seiner unsäglichen Ansprachen halten, und auch Leonardo DiCaprio schaffte in «Gilbert Grape» mit der Darstellung des zurückgebliebenen Arnie den Durchbruch.

Filme über Behinderte finden scheinbar nur ein grosses Publikum, wenn ihre Rolle von «normalen» Schauspielern verkörpert wird. Sie figurieren dann als Vorbilder für Moral und Willenskraft («My Left Foot»), kontrastieren den Zivilisationsmenschen, der einfache Wahrheiten nicht erkennt (Forrest Gump) oder sind ganz einfach nur exotisch (Rain Man).

Dem Kinopublikum wird dabei das angenehme Gefühl geliefert, sich wieder einmal mit einer Randgruppe auseinandergesetzt zu haben. Für die Schauspieler setzt es jeweils Oscars ab. Das sind allerdings nicht die einzigen filmischen Versuche, das Leben von Behinderten zu vermitteln. Dazu gehören auch noch gutgemeinte dokumentarische Schilderungen im TV, meistens zu solch später Stunde ausgestrahlt, dass nur noch die Videorecorder von Sozialpädagogen aufnahmefähig sind.

Entweder unreflektiert, dafür in vollen Sälen oder fundiert aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit: Diesem Dilemma entgeht auch Christian Davi's Film «Die Regierung – Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück» nicht. Sein Vorteil ist allerdings, dass die «exotischen Aspekte» seiner Protagonisten bereits abgedeckt sind: Durch die Berichterstattung in den Medien über die Konzerte der «Alpen-Tom-Waits».

Sorgfältige Studie

Damit wurde das kleine Wunder möglich, dass sein Porträt der Toggenburger Lebensgemeinschaft völlig unspektakulär daherkommt, aber trotzdem in den kommerziellen Kinos gespielt wird. Davi hat seinen Stoff in der typischen Manier Schweizer Dokumentarfilmer umgesetzt. Und deren Stärke waren schon immer sorgfältige Studien besonderer Menschen.

Der Regisseur hat viel Zeit in der Wohngemeinschaft verbracht und ist den Bewohnern vertraut. Sie reden vor der Kamera ohne Scheu, schildern ihren Alltag und äussern sich über Sehnsüchte und aufgegebene Träume. Die fünf unterschiedlich behinderten Männer, die im Zentrum des Films stehen, entpuppen sich als eigenständige Persönlichkeiten, die sich ihren Platz im Leben erst nach und nach erobert haben.

Durch die lose miteinander verbundenen Sequenzen führt eine Kamera, die sich nicht mit der Suche nach perfekten Bildern aufhält: Ab und zu ein unpräziser Schwenk, kaum Szenen ausserhalb der engen Räumlichkeiten. Beobachtet werden Proben der Band, Auseinandersetzungen am Esstisch, eine Begegnung am SBB-Schalter. Dazu kommen wenige – durch videoclipartige Effekte allerdings als Fremdkörper wirkende – Ausschnitte aus Konzerten.

Konflikte zwischen «Chef» und Musikern der Regierung werden nicht unterschlagen. «Ich will dass ihr exakt arbeitet, ohne zippelzappelzupp». Dazwischen immer wieder Szenen, die haften bleiben: Hans-Peter Dörig beim Holzspalten, Martin Baumer, der erzählt, dass er als «böser Mann» jeweils mit dem «Rössligeschirr» angebunden wurde oder die sorgfältigen Bewegungen, mit denen Franco Scagnet seine Welt ordnet.

Diffiziles Klima

Durch die Nähe, die Davi zur Gemeinschaft am Steinengässli aufgebaut hat, bleiben unweigerlich verschiedene Themen unausgelotet, die sich durchaus noch angeboten hätten. Vielleicht ist das aber auch gut so. Im diffizilen Klima der Gruppe sind eben eher Behutsamkeit als sozialpolitische Botschaften angebracht.

Davi liefert keinen weiteren Versuch über «Das Leben von Behinderten» ab, sondern hat mit seinem Film ein paar ungewöhnlich schräge Typen auf die Leinwand gebracht, die zufällig zusammenleben und als Band Erfolg haben. Dass darüber hinaus doch noch grundsätzliche Kritik mitschwingt – an der Art wie bei uns Behinderte in Grossinstitutionen verwaltet werden – lässt sich halt kaum vermeiden. ■

Andreas Kneubühler



«Montag, Dienstag, Mittwoch und zurück» läuft demnächst auch in St.Gallen. Beachten Sie dazu die Tagespresse.